Unverkäuflich

169

Vesper in der Kreuzkirche

Sonnabend vor Totensonntag, 23. Novbr. 1935, abends 6 Uhr

Georg Böhm (1661—1733):

Partita sopra über „Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig" für Orgel

Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig ist der Menschen Leben!
Wie ein Nebel bald entstehet und auch wieder bald vergehet,
so ist unser Leben, sehet!

Johann Bach (1604—1673):

„Unser Leben ist ein Schatten", Motette für zwei Chöre

1. Chor:

Unser Leben ist ein Schatten auf Erden.

2. Chor (ferngestellt), Alt und Männerstimmen:

Ich weiß wohl, daß unser Leben
oft nur als ein Nebel ist,
denn wir hier zu jeder Frist
mit dem Tode seind umgeben,
drum ob's heute nicht geschicht,
meinen Jesum laß ich nicht!

Sterb ich bald, so komm ich aber
von der Welt Beschwerlichkeit,
ruhe bis zur vollen Freud,
und weiß, daß im finsterm Grabe
Jesus ist mein helles Licht,
meinem Jesum laß ich nicht!

1. Chor, Alt und Männerstimmen:

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

2. Chor (ferngestellt), Alt und Männerstimmen:

Weil du vom Tod erstanden bist,
werd ich im Grab nicht bleiben.
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist,
Todsfurcht kann sie vertreiben,
den wo du bist, da komm ich hin,
daß ich stets bei dir leb' und bin,
drum fahr ich hin mit Freuden.

1. Chor:

Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig ist der Menschen Leben!
Wie ein Nebel bald entstehet und bald wiederum vergehet,
so ist unser Leben, sehet!
Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig sind der Menschen Sachen!
Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen.
Wer Gott fürcht', bleibt ewig stehen.

Ach Herr, lehr uns bedenken wohl,
daß wir sind sterblich allzumal!
Auch wir allhier kein Bleibens han,
müssen alle davon,
gelehrt, reich, jung, alt oder schön,
müssen alle, alle davon.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Heinrich Schütz (1585—1672):

„Selig sind die Toten“, aus der „Geistlichen Chormusik“, 6stimmig

Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht: „Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.“

Vorlesung

Gemeinsamer Gesang

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod;
ach, wie geschwinde und behende
kann kommen meine Todesnot!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem Ende gut!

Gebet und Segen

Chor: **„Amen“ von Melch. Vulpius** (1609)

Sethus Calvisius (1556—1615):

„Unser Leben währet siebzig Jahr“, Motette für zwei Chöre

Unser Leben währet siebzig Jahr, und wenn es hoch kommt, so sind's achtzig Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.

Psalm 90, 10

Heinrich Schütz

„So fahr ich hin“, aus der „Geistlichen Chormusik“, 5stimmig

So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm tu ich ausstrecken, so schlaf ich ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken, denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmelstür auftun, mich führen zum ewigen Leben.

Mitwirkende: Der Kreuzchor
Orgel: Herbert Collum
Leitung: Rudolf Mauersberger

Turmblasen:

1. Herr, der du spanntest. G. Müller
2. Wenn mein Stündlein vorhanden ist. J. S. Bach
3. Christus, der ist mein Leben. J. S. Bach
4. Jesus, meine Zuversicht. J. S. Bach

Totensonntag früh ½10 Uhr in der Kreuzkirche:

Teile aus dem Musikalischen Exequien von Heinrich Schütz
(„Eine teutsche Begräbnis-Missa“)

1. An Stelle des Kyrie: „Nacket bin ich vom Mutterleibe kommen.“
2. An Stelle des Gloria: „Also hat Gott die Welt geliebt.“
3. Vor dem Hauptliede: „Es ist allerhier ein Jammertal.“

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.